

Randale in Linden: Wie ticken die Grünen?

„Bündnis 90/Die Grünen – Stadtverband Hannover – wirken weder unter dem Vorwand der Gentrifizierung bei Gewaltdelikten wie Hausbesetzungen, eingeworfenen Fensterscheiben und weiteren Sachbeschädigungen mit, noch leiten sie dazu an.“

Mit diesem Statement in der WohnArt 12/2013 widersprachen Hannovers Grüne der Behauptung, sie seien an den gewaltsamen Hausbesetzungen und Sachbeschädigungen in Linden mittelbar oder unmittelbar beteiligt. Laut niedersächsischem Pressegesetz war das Magazin zum Abdruck der Gegendarstellung verpflichtet, unabhängig vom ihrem Wahrheitsgehalt. Hintergrund ist die Aufwertung von Wohngebieten durch Sanierungsmaßnahmen. Nach Ansicht der Kritiker würden sie als vermeintliche „Luxusrenovierungen“ die Mieten verteuern, alteingesessene Bewohner vertreiben („Gentrifizierung“) und dadurch die Bevölkerungsstruktur und den Charakter des Stadtviertels nachhaltig verändern. Willkommener Anlass für gewaltsame Proteste im Umfeld von Grünen und Linken, die Bürger, Polizei und Politik seit über zwei Jahren in Atem halten. Mit Randale, Agitation und halbherzigen Dementis.

WohnArt will in diesem Verwirrspiel Klarheit schaffen, stellt die Gegendarstellung auf den Prüfstand. Ein Fakten-Check zeichnet die Ereignisse nach, klärt die Zusammenhänge, widerlegt Ungeheimheiten und falsche Behauptungen.

Gewaltsame Aktionen

Immer wieder kommt es zu radikalen Protesten, Randalen und Räumungen:

Anfang Juni 2011: Mitglieder der Grünen Jugend (Jugendorganisation der Grünen) besetzen das Haus an der Limmerstraße 98. Die Besetzung soll solange dauern, bis der Eigentümer einer Vermietung zustimmt – er will das verkommene Gebäude abreißen und neu bauen. Fünf Tage später räumt die Polizei das Gebäude. Unter Mitwirkung von Mitgliedern der Grünen Jugend wird die Kampagne Ahoi gegründet – ein linksautonomer Zusammenschluss. Ahoi ist an den Besetzungen der Limmerstraße, später auch im Ihme-Zentrum und in der ehemaligen Polizei-Inspektion in der Gartenallee beteiligt oder hat sie selbst initiiert.

6. Juni 2011: Die Grüne Jugend begrüßt in einer Pressemeldung die Motive ihrer hausbesetzenden Mitglieder und bedauert die polizeiliche Räumung durch den Hausbesitzer.

11. November 2011: Besetzung der ehemaligen Polizeiwache in der Gartenallee. Dem grünen Bezirksratsherrn Steffen Mallast wird eine Beteiligung vorgeworfen. Das Verfahren gegen ihn wird nach Zahlung von 150 € eingestellt.

30. November 2011: Auf einer Podiumsdiskussion der Grünen dankt ihr stadtteilpolitischer Sprecher Daniel Gardemin der



Transparente unter den Fenstern, Graffiti an den Wänden: Die Besetzung des leerstehenden Hauses in der Limmer Straße sollte den Abriss verhindern.

linksautonomen Kampagne Ahoi. Sie habe mit ihrer Besetzung auf die „Gentrifizierung hingewiesen“ und sie „öffentlich“ gemacht. Ahoi-Sprecher Florian Grajetzki spricht vom „Aufmischen von unten“, kündigt damit weitere Besetzungen an.

3. Mai 2012: Chaoten zerschlugen mit Steinen die Fensterscheiben der Eismanufaktur frioli in der Stephanusstrasse – das Haus wurde saniert, die Räume teurer vermietet. Zwei Monate später schleudern sie Farbbeutel gegen die Fassade des Eiscafe's.

2. Juni 2012: In einer Stellungnahme legitimiert die Kampagne Ahoi die Demolierungen der Eismanufaktur: „Wenn in der Stephanusstr. 8 die Scheiben klirren, dann hoffentlich nicht um die Investoren oder sogar die sympathische Eisverkäuferin an den Pranger zu stellen. Wir werten das eher als einen Versuch, mit den wenigen zur Verfügung stehenden Mitteln in einen komplexen und oft schwer greifbaren Gentrifizierungsprozess einzugreifen, die Folgen abzuwenden und diese Art der Vermarktung unrentabel zu machen.“

Für mich die Nr.1 in Immobilien!

**Vermieten.
 Verwalten.
 Verkaufen.**



Miethausverwaltung
 0511 - 300 30 500

Wohnungseigentumsverwaltung
 0511 - 300 30 600

Immobilienabteilung
 0511 - 300 30 700



„Unsere Kunden schätzen
 die Kompetenz und den
 Service unseres Teams!“

Otto Decker
 Geschäftsführer

22. September 2012: Auf einer von Ahoi mitorganisierten „Freiraum“-Demo werden vor der Eismanufaktur die Anschläge und Sachbeschädigungen per Lautsprecher gerechtfertigt. Mehrere prominente Grüne marschieren als Unterstützer im Demonstrationzug mit. Darunter Bezirksrats Herr Steffen Mallast und der grüne Bundestagsabgeordnete Sven Kindler. An der Ecke Köthnerholzweg/Fössestraße greifen Demoteilnehmer die Polizei an.

24. Dezember 2012: Chaoten verüben einen Farbanschlag auf denn's Biomarkt am Küchengarten – als Filiale einer Marktkette offenbar „ideologischer Hassgegner“ der Randalierer. Vier Monate später werden auch die Scheiben des Ladengeschäfts demoliert.

28. Dezember 2012: In der HAZ äußert Bezirksbürgermeister Grube Zustimmung für den Terror in der Limmerstraße: „Angesichts der dort gelaufenen Verdrängung habe ich großes Verständnis für den Unmut und könnte mir vorstellen, dass Linden dort eine deutliche Kaufzurückhaltung zeigen wird.“

Januar 2013: Die Grünen Linden-Limmer verurteilen die Sachbeschädigungen im Bezirksrat. Der neugewählte Bezirksbürgermeister Rainer-Jörg Grube (Bündnis90/Die Grünen) dagegen weigert sich, dazu öffentlich Stellung zu beziehen.

14. Februar 2013: Grünen-Bezirksrats Herr Steffen Mallast schreibt in einer internen Email zum Presse-Echo: „Für unser freches und unkonventionelles Image im Stadtteil ist die bisherige Berichterstattung sicher nicht von Nachteil. Wir müssen nur aufpassen, dass sich Ahoi nicht von uns distanziert.“

27. Februar 2013: Im Bezirksrat beschließen Grüne und Linke eine „Resolution für aktive und friedliche Beteiligungskultur“. Darin heißt es unter anderem: „Die Entscheidung zu einem Akt zivilen Ungehorsams ist eine Gewissensentscheidung und damit von jedem Einzelnen in jeder Situation selbst zu treffen. In manchen Situationen mag es Einzelnen oder Gruppen allerdings notwendig erscheinen, gegen Normen zu verstoßen...“

26. April 2013: In einer NDR-Dokumentation werden von Grünen-Bezirksrat Steffen Mallast Mieterhöhungen durch angebliche Luxus-Sanierungen angeprangert, die Hauseigentümer diffamiert. Die Behauptungen stellen sich später als falsch heraus.

21. Mai 2013: Auf ihrer Webseite www.gjhannover.de bekennen Mitglieder der GRÜNEN JUGEND Hannover: „Wir sind linksextrem, weil wir den Kapitalismus in Frage stellen und stattdessen die Menschen ins Zentrum der Wirtschaft stellen wollen! Wir sind linksextrem, weil wir Machtverhältnisse hinterfragen und alle gemeinsam entscheiden wollen!“

4. Juni 2013: Grünen-Bezirksrats Herr Steffen Mallast äußert sich beim HAZ-Forum zur Hausbesetzung: „Das in der Limmerstraße war nicht die Kampagne Ahoi, das können wir uns nicht auf die Fahnen schreiben, da wir uns erst anschließend gegründet haben. Das war die Grüne Jugend.“ Auch im Bezirksrat rechtfertigt Mallast Hausbesetzungen. Sie seien für ihn „legitim“ und „keine Gewalt“.

Welche Schlüsse müssen daraus gezogen werden?

- Die Hausbesetzung in der Limmerstraße einschließlich des Hausfriedensbruchs und der Sachbeschädigung erfolgte durch Mitglieder der Grünen Jugend, der Jugendorganisation der Grünen. Bündnis90/Die Grünen sind deshalb für die Folgen mitverantwortlich.
- An der Gründung der linksautonomen Kampagne Ahoi waren neben radikalen Hausbesetzern Mitglieder der Grünen Jugend maßgeblich beteiligt. Weil aus diesem Milieu heraus die Anschläge auf die Eismanufaktur und denn's Biomarkt verübt wurden, haben die Grünen Linden-Limmer eine organisatorische Nähe zu den Sympathisanten und möglicherweise auch zu den Tätern der Sachbeschädigungen.
- Die „Resolution für aktive und friedliche Beteiligungskultur“ kann als „Richtlinie für Zusammenarbeit und Arbeitsteilung“ verstanden werden. Sie gibt den Partnern offiziell die Erlaubnis das zu tun, was sie für richtig halten und ist deshalb auch eine indirekte Anleitung für gewaltsame Aktionen („Verstoß gegen Normen“). Sie wird von den Grünen als Instrument der ideologischen Vernebelung benutzt.
- Offiziell werden die Taten von den Grünen verurteilt, eine Einwirkung auf die Täter zur Verhinderung der Aktionen findet offensichtlich nicht statt – sie würde die konstruktiven Beziehungen zur Kampagne Ahoi gefährden. Dieses politische „Doppelspiel“ bietet Freiraum für latente Agitationen linksautonomer Grüner. Getarnt als kommunale Mandatsträger, geduldet von den Parteioberen, getragen vom alternativen Milieu.
- Die „Allianz“ zwischen der Partei und ihren radikalen Gesinnungsgenossen schafft brisante Synergien: Die Grünen können durch spektakuläre Aktionen der Ahoi-Aktivist*innen ein Thema öffentlich besetzen, rechtliche Übertretungen werden „billigend in Kauf“ genommen.

Die Folgen für das gesellschaftliche Klima des Stadtbezirks sind fatal: Das demokratische Klima ist unfreier geworden, in der

Bevölkerung herrscht eine Atmosphäre der Spaltung. Gutverdienende und Wohneigentümer werden teilweise beschimpft, Existenzgründer gemobbt. Manche fühlen sich bedroht, wollen sich nicht mehr öffentlich äußern.

Einschüchterung und Angst, aber auch Unverständnis und Ratlosigkeit: Wie politisch mündig ist eine Partei, die Gewalttaten toleriert, ja sogar mit klammheimlicher Freude begleitet? Wie widersprüchlich ist eine Partei, die den Einbau von Fußbodenheizungen als Luxus brandmarkt, den Hauseigentümern Wärme dämmende Umbauten vorschreibt und dadurch begründete Mieterhöhungen bekämpft? Und die marktwirtschaftlichen Gesetze durch Rechtsbrüche aushebeln lässt?

Die Zustände in Hannovers traditionsreichem Arbeiterbezirk machen das Dilemma der Grünen deutlich: Um den Wärmeverbrauch zu verringern, fordern sie energetische Sanierungen. Hauseigentümer, die dem Aufruf folgen und die Kosten auf die Mieter umlegen, werden von radikalen Gesinnungsgenossen bekämpft – angeheizt durch kommunale Mandatsträger.

Für die Öko-Partei, die sich auf der politischen Bühne immer wieder als umweltbewusst und basisdemokratisch inszeniert, droht der Schuss nach hinten loszugehen. Es ist ein Irrtum, die linksideologischen Befindlichkeiten einzelner Mandatsträger für gesellschaftspolitisch bedeutsame Konstanten zu halten. Der Glaube, mit antibürgerlichen Attitüden bürgerliche Wähler zu begeistern, hatte die Grünen schon mal schlecht aussehen lassen.

Auch im Stadtbezirk Linden-Limmer stehen die Warnsignale auf rot. Bei der Bundestagswahl vor fünf Monaten kassierten die Grünen dort 3,1 Prozent Verluste, in Linden-Nord sogar 4,2 Prozent – hier tobte der „Gentrifizierungskampf“ besonders heftig.

Der Schuss vor den Bug sollte nicht ungehört verhallen. Er könnte auch für die Grünen in Hannover zu einer existenziellen Frage werden.

Moderate Mieten

Explodierende Mieten durch Luxussanierungen – stimmt der Vorwurf der Gentrifizierungsgegner?

Der Lindener Klaus Oellerer hat nachgerechnet. Er verglich die Mietpreise seines Stadtbezirks über die letzten sechs Jahre, stellte die Entwicklung grafisch dar. Um objektive Werte zu erhalten, rechnete er die Inflation heraus – sie betrug in diesem Zeitraum rund 10 Prozent. Überraschendes Ergebnis: In Linden-Nord stiegen die Mieten jährlich nur um durchschnittlich rund ein Prozent. In Linden-Mitte gingen sie offenbar leicht zurück.

Bei seiner Studie stützte sich Oellerer auf die seriösen Informationen des Internetportals „ImmobilienScout24“ und der Datenbank empirica ag. Für Linden-Nord ergab sich danach bis 2010 eine Mietsenkung von 0,33 Prozent pro Jahr. Seitdem stiegen die Mieten bis Mitte 2013 um jährlich zwei Prozent. Vor dem Hintergrund der hitzigen Gentrifizierungsdebatte ein erstaunlicher niedriger Wert.

Ein unterschiedliches Bild zeigt sich bei der Mietpreisentwicklung in Linden-Mitte. Während empirica bei Neuvermietungen eine Mietpreissenkung von 0,3 Prozent pro Jahr ausweist, ergeben die Daten von ImmobilienScout24 eine Steigerung von 1,8 Prozent. Der Grund für die Differenz liegt vermutlich in der unterschiedlichen Datenerhebung: Während ImmobilienScout nur die eigenen Web-Angebote auswertet, deckt empirica mit Internet und Zeitungsannoncen ein breiteres und damit repräsentativeres Spektrum ab. Fazit: Auch wenn die Mieten in Linden steigen, gibt es für eine dramatische Mietpreisentwicklung keinen Beleg. Im Gegenteil! Berücksichtigt man die Standortfaktoren – citynahe Lage, attraktive Altbauten und eine spannende Kulturszene – hat der Stadtbezirk Linden-Limmer ein Mietniveau, um das ihn andere Stadtteile in Hannover nur beneiden können.

Der komplette Mietpreis-Report mit weiteren Informationen kann im Internet nachgelesen werden: <http://tiny.cc/pcwp9w>